

denen das bisherige Halbdunkel heimischer war, obwohl schon das Licht neuer Epoche zu tagen begann. Ueber derartig anachronistische Proteste pflegt dann freilich die Geschichte (die hier am ehesten noch eine Weltgeschichte genannt werden könnte) zur Tagesordnung überzugehen, und laut genug, selbst für taube Ohren (sollte man denken) ist die Antwort gegeben in der Schöpfung von Anthropologischen Gesellschaften, (seit der ersten im Jahre 1869) 22 an Zahl. Für die Ethnologie, die bis dahin kaum in Raritätenkammern¹⁾ bedacht war, begannen sich jetzt stolze Prachtbauten zu erheben in den ihr gewidmeten Museen. Mögen also, um sie zu füllen, Sammlungen noch viele folgen, reich und kostbar wie die hier vorgelegte.

Nicht jeder würde es wagen dürfen, wie Aeschylus (bei Chamäleon) seine Werke dem Kronos zu widmen (Krononoo oder chronoo), denn gewaltig rauscht der Zeitstrom dahin, von neuen Ideen geschwellt, und fortgerissen wird ungesehen, auch von dem bereits Fixirten Manches, wenn nicht gigantisch emporragend in den vereinsamten Heroengestalten der Geistesgeschichte. Nur das thatsächliche Material mag als bescheidener Baustein verbleiben, wenn an richtiger Stelle eingefügt, wogegen die präntösen Theorien²⁾ (alter Ethnologie und anderer Logoi) in eitel Luft verpuffen werden, gleich dem Astralgeist (bei Paracelsus), oder etwa wie die Astrologie vor der im Glanz des Fixsternhimmels hervorstrahlenden Astronomie³⁾ (auch die Alchymie vor inductiv geklärter Chemie, auf ihren Elementen gefestigt, wie die künftige Wissenschaft vom Menschen einst auf den Primärgedanken).

Doch genug der Worte. Freuen wir uns zunächst über das thatsächlich Erlangte, wie es vor uns liegt, fruchtbar schwellend für Belehrung. Was die religiösen Ideen betrifft, die hier zu Grunde liegen, so dürfen sie nicht, wie bisher zu oft bei den Naturvölkern, unter der Brechlinse unserer Culturanschauungen verzerrt werden, sondern sind nach der Eigenthümlichkeit des ursprünglichen Bodens, auf dem sie erwachsen, zu betrachten, da der leitende Gedankengang, nur wenn wir uns unbeeinflusst hineingedacht haben, nachgedacht und richtig ausgedacht werden kann. Neben den oben bereits erwähnten Mysterienculten und sacramentalen Mahlen werden jetzt eine Menge thatsächlicher Aufklärungen gewährt, auch über die an das „Lichtschlucken“ der Aleuten anschliessende Sonnenschwängerung des in der Einsamkeit weilenden Priesterfürsten zur Verjüngung der Natur, über das Maschen und Flicker der Seele und all die auf bunt verwirrten Kreuzungen dämo-

1) Wie die Thaumatanthropologie, vera pariter atque ficta tractatus historico-physicus (Calovius') mehr Reiz hatte (im XVII. Jahrhundert), als die trockene Wissenschaft, so bedurfte es eines Durchgangsstadiums in den Curiositätenkabinetten, mit allmählicher Ansammlung des Materials, um zur Möglichkeit ethnologischer Sammlungen (und dann der Museen) zu führen.

2) In der Ethnologie kann gegenwärtig um so weniger viel gerade gelehrt werden, weil man noch nicht einmal daran gedacht, sich hineinzudenken in den Gedankengang der Naturstämme, und deshalb aus ihrer Mythologie nur wunderlich monströse Popanzen zusammengeffickt hat, die, unter der Brille des Culturvolks gesehen, desto satzhafter erscheinen.

3) Auf Bode's Anregung hatten sich unter Schröter's Vorsitz 24 Astronome verbunden, den neuen Stern der Verheissung zu suchen, — aber derselbe war weder erforderlich, noch zu erwarten, wie der Philosoph ex cathedra erklärte. Ob indess wünschenswerth oder nicht, am ersten Tage des neuen Jahres stieg er am Horizont empor. So scheint auch unseren Wohlweisen, die mit ihren Theorien bereits fertig sind, neues Material, weil durch neue Umarbeitungen störend, unbequem zu sein und besser abzuweisen. Solche Wünsche nun freilich werden nicht viel helfen, denn hier waltet im geschichtlichen Process jene organische Entwicklung, welche hinweg zu decretiren ebenfalls beliebt gewesen wäre. Sie wird sich schon ihr eigenes Recht verwahren, auch ohne Anwalt, welches Amt's der Einzelne kaum würdig zu halten ist.